

Europa: Idee, Wirklichkeit und Vision

Das Projekt „Europa: Idee, Wirklichkeit und Vision“ wurde in den Monaten zwischen Januar und Mai 2019 von einem Team von Studierenden geplant und in den Tagen zwischen dem 13. und dem 23. Mai 2019 an der Universität Stuttgart umgesetzt. Das Projektteam, das sind wir: sechs Studierende im Alter zwischen 20 und 25 Jahren, darunter auch eine Studentin der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Wir haben uns in der Zeit zwischen Anfang Februar und Mitte Mai 2019 beinahe wöchentlich getroffen, um das Konzept auszuarbeiten, um Themen auszuwählen, Gesprächspartner*innen zu finden und um Aufgaben zu verteilen.

Die Idee für unser Projekt ist allerdings schon wesentlich früher entstanden: Im Oktober 2018 fand nach den Einführungswochen der Universität Stuttgart der Ideen-Workshop „start green“ der Grünen Hochschulgruppe Stuttgart statt. Dort ging es darum, herauszufinden, welche Themen man unbedingt an der Universität Stuttgart voranbringen sollte. Ein späteres Mitglied unserer Projektgruppe, das ursprünglich aus Kolumbien stammt, stellte dort fest, dass es bei der niedrigen Wahlbeteiligung junger Menschen in Europa wichtig wäre, dass an der Universität Veranstaltungen stattfinden, die den Studierenden Europa wieder näher bringen: „Die Studierenden müssen wissen, was sie an Europa und an der Demokratie haben!“ Mit dieser noch relativ vagen Idee ging man dann auf Teile des Vorstands der Studierendenvertretung der Universität Stuttgart (stuvus) zu, in der Hoffnung, dass sie so ein Projekt unterstützen würden. Da die stuvus ohnehin schon länger ihrem Auftrag der Förderung der politischen Bildung der Studierenden nachkommen wollte, war es leicht, sich zusammensetzen und gemeinsam ein Projekt zu planen, das beiden Zielen gerecht werden sollte. Mit diesen groben Zielen vor Augen traf sich die Projektgruppe im Jahr 2019 immer wieder, um das Projekt auszuarbeiten und letztendlich umzusetzen.

Am Ende bestand unser Projekt aus zwei Teilen: Im ersten Teil haben wir zwischen dem 13. und dem 23. Mai in einem Universitätsgebäude mit viel Publikumsverkehr eine Ausstellung mit 9 Plakatwänden zum Thema Europa präsentiert. In dieser Ausstellung haben wir die Frage aufgegriffen, wo uns (als Studierende) Europa berührt, wie Politik in der EU gemacht wird, wofür die EU ihr Geld ausgibt und wie sich die Wahlbeteiligung entwickelt hat. Außerdem ging es um Europa und Menschenrechte, um Partizipationsmöglichkeiten in der EU und um die europäische Jugendbeteiligung. Ziel war es, die vielen teils Politik-fernen Studierenden am technischen Campus der Universität mit dem Thema Europa zu konfrontieren, ihnen interessante Informationen an die Hand zu geben und sie zur Wahl zu motivieren. Der zweite Teil des Projekts war eine Podiumsdiskussion zu Europa am 16.05.2019. Bei dieser Veranstaltung sollten Studierende interessante Erfahrungen und Positionen zum Thema Europa von unseren Podiumsgästen Frank Decker, Nils Bunjes und Theresa Streib erfahren und sich im Diskurs mit Europa auseinandersetzen. Behandelte Fragen waren: Wo berührt uns Europa? Wie demokratisch ist die EU in Zeiten der Jugendproteste? Und welche Visionen für Europa sind realistisch? Beide Projektteile sind auch auf <https://stuvus.unistuttgart.de/projekte/podiumsdiskussion-europa-2019/> mit Bildern und Videos dokumentiert.

Das Vorgehen zur Planung dieser beiden Projektteile verlief parallel, war aber inhaltlich sehr unterschiedlich: Für die Plakatausstellung nahmen wir zunächst Kontakt mit einigen Kampagnen wie „This time, I’m voting“ und dem Büro europe direct in Stuttgart auf, um uns von deren Projekten und Plakaten inspirieren zu lassen. Wir führten aber auch unabhängige Hintergrundrecherchen zur EU durch und machten einige Brainstormings, um herauszufinden, welche Themen für eine Ausstellung mit diesem Zweck am besten geeignet wären. Als die Themen entschieden waren, mussten im

nächsten Schritt nur noch Räumlichkeiten mit Stellwänden gefunden und Plakate designt und gedruckt werden. Das Finden guter Räumlichkeiten mit viel Publikumsverkehr gelang mithilfe des Eventservice der Universität Stuttgart, und beim Design von zwei von neun Plakatwänden konnten wir auf Material des Europazentrums Baden-Württemberg zurückgreifen oder wurden von der Amnesty Hochschulgruppe Stuttgart unterstützt. Sieben Plakate mussten wir hingegen selbst komplett mit Inhalt füllen, Bildrechte klären und sie entwerfen. Für die Podiumsdiskussion war die größte Herausforderung, passende Redner*innen zu finden, die am gleichen Tag Zeit hätten, uns zu besuchen. Dass wir eine lebhaftere Podiumsdiskussion anderen Veranstaltungsformen vorziehen würden, war uns bereits bei unserer ersten Sitzung Anfang Februar klar, doch weil wir ein möglichst hochkarätiges Podium haben wollten, uns aber gleichzeitig klar war, dass viele Europa-Expert*innen vor der Wahl schon voll ausgelastet sind, wollten wir uns noch nicht von vorneherein auf ein bestimmtes Thema festlegen, sondern die Themen der Podiumsdiskussion im Abgleich der Themengebiete festlegen, die diejenigen Gäste bearbeiten können, die uns zugesagt haben.

Vorstellen konnten wir uns unter anderem einen Schwerpunkt auf der europäischen Bildungs- und Jugendpolitik, weil diese viele Studierende direkt betreffen. Außerdem im Gespräch waren die Frage nach Visionen für Europa und das Thema Demokratie in Europa. Das Verfahren, gleichzeitig einen Termin, die Themen und die Redner*innen festzulegen, war kompliziert und zeitintensiv. Angefragt haben wir unter anderem Prof. Dr. jur. Dres. h.c. Jürgen Schwarze, FH-Prof.in Dr.in Brigitta Zierer, das Netzwerk attac, das Europazentrum Baden-Württemberg, Ulrike Guerot, den Journalisten Thomas Schmid, Gesine Schwan, das ERASMUS student network, den Europäischen Jugenddialog auf verschiedenen Ebenen und mehrere Expert*innen des DAAD zum Thema ERASMUS und Europa-Uni. Die Moderation des Abends zu klären, war glücklicherweise einfacher, und nachdem uns das SWR Fernsehen abgesagt hatte, konnten wir nach einigen Telefonaten Thomas Bormann für uns gewinnen, der der Programmleiter für das Thema Europawahlen im SWR Radio-Studio Stuttgart war. Mit ihm und den anderen Redner*innen, blieben wir in Kontakt, und je mehr sich die Podiumsdiskussion am 16. Mai näherte, desto mehr Details und Absprachen über die Themen und den Ablauf des Abends haben wir mit ihnen geklärt. In den letzten Wochen vor der Veranstaltung konnten wir uns dann auch einen geeigneten großen Hörsaal an der Universität sichern, alle Genehmigungen einholen, Veranstaltungsmaterialien bestellen sowie die Verpflegung, die Medientechnik und die Aufnahme der Veranstaltung organisieren. Nicht zu vergessen natürlich auch die Geschenke für die Redner*innen, die Buchung einer Hotelübernachtung und die Abrechnungen der Fahrtkosten der Redner*innen, die organisiert werden musste, sowie die Werbung für die Veranstaltung über alle erdenklichen Newsletter verschiedener Teile der Universität, über Zeitungen, Plakate und Flyer in den Mensen. All diese Aufgaben haben wir nach Möglichkeit gleichmäßig auf die Mitglieder des Organisationsteams verteilt, und bei der Betreuung der Verpflegung bei der Podiumsdiskussion haben wir auch wieder Unterstützung von der Grünen Hochschulgruppe Stuttgart bekommen. Dank großer Anstrengungen des Projektteams konnten so die Projekte wie geplant umgesetzt werden.

Das Ziel, eine Veranstaltung zu organisieren, die die politische Bildung der Studierenden fördert und den Studierenden Europa näher bringt, konnten wir so erreichen. Während die Plakatausstellung aufgrund ihrer Lage vor einer der beiden Mensen sehr gut besucht war, hat aber die Podiumsdiskussion leider nur knapp über 100 Zuhörer*innen an diesen Zielen teilhaben lassen können (dazu später mehr). Insofern wurde dieses Ziel zwar erreicht, aber nicht in einem großen Rahmen. Ebenfalls nicht komplett erreicht haben wir das Ziel, eine besonders „lebhaftere“ Podiumsdiskussion zu erreichen. Zwar haben wir die Redner*innen sorgfältig so ausgesucht, dass sie alle unterschiedliche Hintergründe haben, von denen aus sie auf Europa blicken, doch der Austausch zwischen diesen Sichtweisen war weniger strittig als erwartet, und es war eher ein Gespräch in dem

man einander ergänzte, als eines, in dem man miteinander diskutiert. Das Ergebnis war zwar sehr schön und interessant. Trotzdem werden wir in Zukunft vermutlich Redner*innen mit noch unterschiedlicheren Meinungen wählen.

Wirklich messbar waren die Erfolge unseres Projekts nicht. Das liegt daran, dass der Kern unseres Anliegens darin bestand, den Diskurs der Studierendenschaft und der Universität auf ein bestimmtes Thema zu lenken, und dass sich so etwas ohne eine entsprechende Diskursanalyse (die es nicht gab) nicht messen lässt. Trotzdem hatten wir ganz subjektiv den Eindruck, dass das Thema Europa vor der Wahl an der Universität durchaus sehr präsent war. Das verbuchen wir als unseren Erfolg, denn andere Aktionen oder Veranstaltungen zu Europa gab es in den Wochen vor der Wahl an der Universität Stuttgart nicht. Zu der Präsenz des Themas dürften also nicht zuletzt auch unsere vielen Flyeraktionen in den Mensen, unsere Plakate und unsere Einladungsmails beigetragen haben, die alles in allem die meisten Studierenden der Universität Stuttgart, viele Mitarbeiter*innen und viele Studierende der Hochschule für Technik Stuttgart erreicht haben. Das Projekt war an alle gerichtet, die dem Thema EU- und Europapolitik gegenüber offen sind. Als Veranstaltung der Studierendenvertretung wurden aber vor allem Studierende erreicht. Die Ausstellung in einem von Studenten hoch frequentierten Gebäude vor der Mensa (vermutlich knapp 10.000 Passanten am Tag) hat Aufmerksamkeit für das Thema EU-Wahlen geweckt und wichtige Informationen über den Aufbau der EU vermittelt. Gerade weniger politisch interessierte Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen der Universität konnten sich durch die Ausstellung mit Europa intensiver auseinandersetzen und hoffentlich zum Wählen motiviert werden. Bei der Podiumsdiskussion selbst waren (leider) nur knapp über hundert Gäste da, davon die meisten Studierende. Den Anwesenden hat sie aber Einiges gebracht: Durch die Fachkompetenz der drei Redner*innen wurde ein Einblick in verschiedene Bereiche der EU vermittelt, so zum Beispiel in das Jugendengagement. Theresa Streib als deutsche Jugendvertreterin für die EU Jugendkonferenz hat für Studierende besonders interessant die Möglichkeit der Jugendbeteiligung an der Europapolitik genauer erklärt. So wurde deutlich wie weit sich die EU für Jugendliche engagiert und sie zu Wort kommen lässt und wo es noch eindeutige Schwachstellen in der Beteiligung junger Erwachsener gibt.

Ein Highlight unseres Projekts war das Einbeziehen der Besucher*innen während der Podiumsdiskussion und deren Kreativität: In der Pause zwischen dem ersten und dem zweiten Teil der Podiumsdiskussion durften alle Besucher*innen draußen vor dem Hörsaal die Plakatausstellung anschauen, miteinander ins Gespräch kommen und diskutieren, was auch viele fleißig getan haben. Diese Diskussionen sollten sie aber nicht für sich behalten, sondern sie sollten Themen, von denen sie wollten, dass sie auch von den Podiumsgästen vor großem Publikum besprochen werden, an eine Plakatwand neben dem Eingang des Hörsaals schreiben. Die dort angeschriebenen Themen konnten die anderen Gäste dann bewerten, und die Themen, die am meisten Zuspruch erhalten haben, wurden anschließend vom Moderator aufgegriffen und in die Podiumsdiskussion eingebracht. Dass so viele Themenvorschläge an der Plakatwand aufgeführt und bewertet wurden und dass dieses Vorgehen insgesamt so gut funktioniert hat, hat uns sehr beeindruckt und war ein kleines Highlight im gesamten Projekt, genauso wie die Möglichkeit zum Gespräch mit unserem tollen Podium, die sich nach der Podiumsdiskussion beim gemeinsamen Essen bot.

Zwar hatten wir (vor allem in der Vorbereitung) mit einigen Schwierigkeiten zu tun (beispielsweise, dass es ein bis zwei Monate des Schreibens vieler Mails gedauert hat, bis uns endlich drei Redner*innen für den gleichen Termin zugesagt hatten, oder dass es manchmal viel abverlangt, bis man einen geeigneten Raum bekommt.), doch daraus haben wir auch viel gelernt darüber, wie Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen dieser Größenordnung am besten geplant werden. Folgende Empfehlungen können wir daher weitergeben:

- Mit den Planungen einer Veranstaltung, bei der man mehr als 100 Gäste erwartet, sollte man möglichst früh beginnen (am besten mehr als ein halbes Jahr vorher).
- Das Datum und der Raum für die Veranstaltung sollten gleich am Anfang festgelegt und bekannt gegeben werden, damit es leichter ist, konkrete Anfragen zu schreiben und damit nicht auch noch andere Veranstaltungen auf den Termin gelegt werden.
- Gleich zu Beginn der Planung sollte man sich auch ernsthaft Gedanken darüber machen, wie Besuch-freudig das Publikum ist, um Fehlplanungen zu vermeiden. Wenn die Bereitschaft zum Besuch von Veranstaltungen erwartungsgemäß niedrig ist, sollte man sich viele Gedanken darüber machen, wie man die Attraktivität der Veranstaltung so steigern kann, dass trotzdem viele Personen kommen.

Insgesamt gilt, auch wenn es stellenweise anstrengend war: Im Großen und Ganzen waren wir sehr zufrieden mit der Durchführung der Veranstaltung und konnten Vieles mitnehmen.

Wir nehmen aus den Planungen und der Umsetzung des Projekts vor allem viel Wissen und Selbstbewusstsein mit: Wir kennen nun die Schritte, mit denen wir so eine Veranstaltung planen können, wissen viel darüber, welche Formen der Zusammenarbeit funktionieren, und wir sind uns jetzt sicher, dass wir so etwas noch einmal stemmen könnten. Anders als ein Workshop-Konzept, das man in Zukunft noch öfter anwenden und optimieren könnte, war unser Projekt aber vor allem auf eine einmalige Veranstaltung ausgerichtet. Zwar ist alles auf unserer Homepage dokumentiert und auch die Plakate könnten theoretisch vor der nächsten Europawahl oder bei anderen Workshops noch einmal ausgestellt werden, doch darüber hinaus lässt sich das Projekt schlecht in die Zukunft extrapolieren. Perspektiven gibt es daher nicht für unser Projekt, sehr wohl aber für uns als Projektgruppe: Wir sind im Rahmen der Projektarbeit nicht nur als Gruppe eng zusammengewachsen. In uns versammelt sich auch das gesammelte Wissen darüber, welche Diskussionen im Vorfeld der Veranstaltungen geführt wurden, welche wichtigen Themen es im Spannungsfeld Europa gibt und wie die gelungene Planung eines solchen Projekts in der Gruppe funktioniert. Dieses Wissen können wir ausbauen, austauschen und weitergeben, und genau das werden wir auch tun: In unseren Universitäten und auch darüber hinaus.